

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 240.

Mittwoch, 14. October 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kassell. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langert & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kaufmannstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt Riesa.

Vom Königl. Justizministerium sind

Herr Rittergutsbesitzer

Friedrich August Raumann in Glaubitz

für den Bezirk Glaubitz mit Rittergut, Langenberg, Sageritz und Radewitz

und

Herr Gemeindevorstand und Ortsrichter

Ernst Friedrich Böhmer in Münchritz

für den Bezirk Münchritz, Gödel mit Rittergut und Bschöten mit Rittergut auf die Zeit bis Ende September 1897 als **Friedensrichter** ernannt worden.

Riesa, am 13. October 1896.

Königliches Amtsgericht.

Selbner.

Splitter und Balken.

Sonderbar ist die Beurtheilung der Pariser Festtage in der englischen Presse. In allen Tonarten leidet der Gedanke wieder, daß das zwar wohl nicht verbriefte, aber durch den Jarenbesuch aufs neue besiegelte enge französisch-russische Einvernehmen recht fatal für — Deutschland wäre. Der „Standard“ reißt sich ordentlich die Hände in dem Wahne, daß Deutschland isolirt sei. Als die Mißerfolge der englischen Politik in Ostasien und später in Armenien und in Südafrika zu Tage traten, kam das Wort auf von der „glänzenden Isolation“ des Inselreichs. Jetzt wird Deutschland mit einem gewissen Mißleid eine Vereinigung angeordnet, die gar nicht besteht. Warum denn?

Wir brauchen gar nicht zu verhehlen, daß der Redaktionsrat bei den Franzosen viel zu den Uebersehungslichkeiten der Pariser Festtage beigetragen hat. Aber er bildet schon seit vielen Jahren einen wichtigen Faktor in unsern politischen Berechnungen und für unsere Haltung. Unmittelbar gefährlich würde er erst dann werden, wenn Frankreich einen Bundesgenossen zur Verwirklichung der Rebancheräume fände. Rußland ist dieser Bundesgenosse sicherlich nicht; sein Herrscher ist eine frieheliebende Natur, es hat kein Interesse an Elsch-Vorbringen und überhaupt keine Interessengegenstände zu dem deutschen Nachbar. Das ist es, zusammen genommen mit der unerschütterlichen Festigkeit des Dreieckes, was uns veranlaßt, die Festkräfte der Franzosen und ihre Sorgen darum, daß, wenn überhaupt ein Allianzvertrag existierte, er zweifellos die Anerkennung des Frankfurter Friedens einschloße, gelassen zu beobachten.

England dagegen trifft an allen Ecken und Enden im Orient und in Ostasien auf russische Interessengegenstände. Man braucht nur E. ypten zu nennen, um zu erkennen, was ein enges französisch-russisches Einvernehmen für England bedeuten kann. Dies nicht zu sehen, eine solche Kurzsichtigkeit müßten wir der englischen Politik doch nicht zutrauen, und es mag daher nur ein vorübergehendes Vergnügen der englischen Presse sein, sich mit dem Balken im Auge über den Splitter Anderer zu freuen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Mit der Konvertirung der Staatsanleihen ist jetzt auch Württemberg nachgezogen. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ kündigt die Konversion von 315 Millionen A. v. H. Staatsschuld in 3/4 v. H. an, wovon aber die Pensionsfonds nicht betroffen werden. Eine weitere Herabsetzung des Zinsfußes soll in den nächsten zehn Jahren nicht stattfinden.

Die „Köln. Ztg.“ verweist auf das fortdauernde Triumphgeschrei der französischen Presse und meint, es erinnere dies bedenklich an den Siegestaumel vor dem letzten großen Kriege. Jedenfalls dürften wir uns die bescheidene Anerkennung erlauben, daß der Dreieck noch in alter Kraft bestehe und vor dem Zerbruch nicht die Flage zu streichen brauche. Wer bei ernstlichen Kräfteproben den Körper zerschneiden werde, sei außerordentlich fraglich. Das Blatt zweifelt nicht daran, daß die Abmachungen zwischen Rußland und Frankreich sich auf ein Defensivbündnis beschränken; indessen wüßte die französische Regierung erwägen, ob sie die Rebancheräume weiter ihr gefährliches Spiel treiben und dem Auslande das traurige Schauspiel bieten lassen darf, daß nicht berufene Staatsmänner, sondern kritische Volksmassen die Geschicke Frankreichs lenken. Die Geschichte zeigt, daß in Augenblicken nationaler Erregung nicht der ruhige Verstand, sondern die heftige Leidenschaft Ausschlag auf Erfolg habe.

General von Strumlow-Pascha ist in der letzten Woche nicht mehr vom Kaiser empfangen worden, nachdem früher als ursprünglich geplant war, nach Potsdam zurückgekehrt. In den letzten Tagen hatte von Strumlow-Pascha jedoch verschiedene Konferenzen mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und dem Reichskanzler.

Zu Ehren des Kaisers und der Kaiserin von Rußland fand Montag Abend im Schlosse zu Darmstadt eine glänzende Brantafel statt. In der Mitte der Tafel saßen der Kaiser und die Kaiserin; zur Rechten der Kaiserin hatte der Großherzog, zur Linken des Kaisers die Großherzogin Platz genommen, ihnen schlossen sich die übrigen Fürstlichkeiten an. Dem Kaiser und der Kaiserin gegenüber saß der Staatsminister Singer. Während der Tafel brachte der Großherzog einen Trinkspruch auf den Kaiser und die Kaiserin aus, den der Kaiser mit einem Trinkspruch auf das großherzogliche Paar und das schöne Hessenland erwiderte.

In der gestrigen Vormittagsitzung des sozialdemokratischen Parteitag in Gotha richteten die Abgg. Frohme und Mollenhuth Angriffe gegen das Blatt „Neue Welt“, welches von Steiger, Schönliant und Schred vertheidigt wird. Auch die Redaktionsführung des „Vorwärts“ ward einer ausführlichen Kritik unterzogen. Stadthagen und Antrich werfen dem Chefredakteur Liebnecht vor, er brauche zuviel Beihilfe in der Redaktion des „Vorwärts“. Stadthagen erklärte sodann die Haltung des Centralorgans in Sachen Quark für gerechtfertigt, bedauerte aber lebhaft die Erklärung der Redakteure gegen Liebnecht. Letzterer ergriff sodann das Wort zu seiner Rechtfertigung. Die Agitation im Interesse der Partei hindere ihn, als Chefredakteur im gewöhnlichen Sinne thätig zu sein. Ein Hauptfehler liege auch darin, daß der „Vorwärts“ gleichzeitig Lokalblatt sei. Als Centralblatt könne es bei lokalen Streitigkeiten nicht maßgebendes Orakel sein.

Belgien. Den Belgiern bereitet der Kongoakt immer neue Ueberraschungen. Die vom König Leopold erstreckte Kongoexpedition tritt aus dem Nebel der Wünsche deutlicher hervor. Es hatte sich, wie der „Hamb. Kor.“ meldet, in Belgien ein Syndikat von Kapitalisten und Industriellen gebildet, das mit auf belgischen Werften erbauten und ausgerüsteten, sowie nur mit Belgiern besetzten Dampfern eine regelmäßige belgische Dampferlinie zwischen Antwerpen und dem Kongo errichten wollte. Die Millionen waren gezeichnet, aber die Kongoregierung nahm das Anerbieten nicht an, weil der König wünscht, daß der belgische Staat, nicht Privatleute, diesen Dienst organisiren soll. „Was Belgien für die Linie Ostende-Dover gethan hat, muß es für die Linie Antwerpen-Matadihan“ — also soll Belgien Dampfer kaufen und die Verbindung einrichten. Dies Aussehen an die belgischen Steuerzahler wies sofort der katholische „Patriote“ zurück: „Die Regierung hat feierlich vor den diesjährigen Wahlen der Kammer versprochen, vor 1900 keinen Zuschuß für den Kongo zu fordern. Wir sind überzeugt, daß die belgische Regierung ihr Wort halten und das Parlament nicht nöthig haben wird, sie daran zu erinnern.“ Die Aussichten für die „Kongoflotte“ sind somit recht schlecht.

Frankreich. Die französische Presse ist voller Begeisterung über das farbenprächtige Bild, das die Truppenchau in Chalons geboten hat und als höchste Befestigung und Befestigung wird überall die angebliche Neuherung des Jaren gegenüber dem Präsidenten Hauve angeführt: „Ich habe das größte Heer der Welt, Sie aber haben das prächtigste.“ Die Kritik wagt sich gegenüber der allgemeinen Begeisterung nicht hervor und doch wäre sie, wenn nicht gegenüber den Truppen selbst, so doch hinsichtlich der Truppenförderung, die wie Frankreich im Krieg 1870/71 erfahren hat, zu den wichtigsten Aufgaben der modernen Heeresleitung gehört, durchaus am Platze. Die französischen Eisenbahnen haben sich auch in den Tagen von Chalons als völlig unfähig erwiesen, den gesteigerten Anforderungen, welche die Beförderung von 7000 Mann an sie stellen, zu genügen, und doch waren Tag und Stunde der Truppenchau seit Wochen bekannt. Was aber die Rückförderung der Truppen gemeldet wird, scheint dem deutschen Leser beinahe unfaßlich. Der Kriegsminister machte mehrere Stunden auf Beförderung warten — die Strecke war gesperrt; Generale saßen, weil nicht genügend für Wagen gefordert war, in drangvoller Enge zusammengepackt in Wagen dritter Klasse. Zur

Fortsetzung der langen Militärzüge mangelte es an Maschinen. Und auch diese mangelhafte Beförderung war nur möglich unter höchstloseher Einschränkung des gewöhnlichen Verkehrs. Von den nöthig gewordenen Abänderungen der Fahrpläne hatte man dem Publikum keine Mittheilung gemacht und um den Anbruch der Fahrgäste abzuwenden, schloß man, nachdem wenige Sonderzüge abgelaufen waren, einfach die Schalter. Auf den von dem wichtigen Lager von Châlons führenden Bahnstrecken kam es wiederholt zu Verkehrsstörungen, da selbst die nach dem ersten Kriegszug, Eberbourg, führende Westbahn nur einseitig ausgebaut ist. Welche unüberwindlichen Schwierigkeiten würden der Verwaltung erst erwachsen, wenn es im Fall einer Mobilmachung darauf ankäme, ungleich größere Massen mit Kriegsausstattung, Bagage und Proviant eilig und plötzlich an die Grenze zu schaffen!

Bulgarien. Während der letzten Manöver der bulgarischen Armee will man die Erfahrung gemacht haben, daß die Leistungen der Artilleriebespannungen mit russischen Pferden denjenigen der ungarischen Pferde weit überlegen waren. Um dies festzustellen, hatte man einige Batterien bloß mit russischen, andere ausschließlich mit ungarischen Pferden bespannt. Die russischen Pferde sollen auch billiger sein. Man hat sich insobaldessen entschlossen, Artilleriepferde aus Ungarn nicht mehr zu beziehen. Nächstens reist eine bulgarische Militärkommission zum Ankauf von Kavallerie-Offizierspferden nach Rußland.

Türkei. Die revolutionäre Versammlung auf Kreta hat eine Zusammenkunft in Bamos veranstaltet, um gegen die Verzögerung in der Anwendung der neuen Reformen Widerspruch zu erheben. — Mit einer in Raceponen unter dem Chef Paschin eingedrungenen und bei Grevena eingeschlossenen Bande hat ein festiges Gefecht stattgefunden, bei welchem mehrere Aufständische und Rizams gefallen sind. Einige Aufständische sind gefangen und nach Grevena gebracht worden.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 14. October 1896.

Die preussische Regierung plant eine einheitliche Regelung des Nachrichtenverkehrs über den Stand der Wasserstraßen auf den wichtigeren Wasserstraßen durch fortlaufende Aufzeichnungen, insbesondere für die Stromgebiete des Rheins, der Elbe, der Oder und Weichsel. Die Minister für öffentliche Arbeiten und für Handel und Gewerbe haben die zunächst beteiligten Handelskammern um Vorschläge hierüber ersucht, beziehungsweise deren Ansicht über den Plan verlangt. Verschiedene Kammern haben, ohne ihrerseits zu der Frage eine bestimmte Stellung zu nehmen oder besondere Vorschläge zu machen, einfach ihre fortlaufende Mitwirkung an jenen beabsichtigten Aufzeichnungen zugesagt. Andere Handelskammern dagegen, namentlich im Westen, haben sich über den Plan abfällig geäußert. So hat die Kölner Handelskammer die Herbeiführung zuverlässiger Nachrichten über den wirklichen Frachtenstand auf den großen Wasserstraßen nach Lage der Verhältnisse für aussichtslos erklärt, schon deshalb, weil die Schiffstraßen selbst bei den gleichen Artifikationen und Verschiffungszeiten je nach der Beschaffenheit des Transports sehr verschieden sind. Transportübernahmen auf längere Zeitdauer werden zu erheblichen verschiedenen Höhen ausgeführt. Aber auch die gewöhnlichen Frachttarife richten sich nach den Ein- und Auslastungen. Wegen der Errichtung von Schifferbörsen hat die Kammer im Allgemeinen nichts einzuwenden, wenn auch in Köln selbst dazu kein Bedürfnis vorhanden sei. Bezüglich hat sich die Handelskammer von Rügen-Waldow geäußert und betont, daß die Wasserstraßen für ihren Bezirk nur eine untergeordnete Bedeutung hätten, da der Bezirk von Rohstoffen zum weitaus größten Theile mittels der Eisenbahn und aus der Verland der Erzeugnisse größtentheils